Bowiesen
Württembergische Exklave zwischen Baden und Bayern

Ortsgeschichte
Der Weiler trägt einen Namen, dessen Herkunft schwierig zu erklären ist. Bowiesen leitet sich wahrscheinlich vom Begriff „Wag(en)wiesen (Wiesen des Wago)“ ab.

Der Ort gehörte zum Cent (vergleichbar mit einem heutigen Gerichtsbezirk) Bütthard des Hochstifts Würzburg. Grundeigentümer waren zunächst die Grafen von Rieneck, ab 1375 mit der Zustimmung des Würzburger Bischofs der Deutsche Orden. Diesem gelang es, Bowiesen an das Ordensamt Balbach zu ziehen, mit dem es 1809 an Württemberg kam. Damit befand sich der Weiler erstmals in einer württembergischen Exklave zwischen bayerischem (Oesfeld) und badischem (Vilchband) Territorium.

Postkarte der 1960er Jahre

Es wird vermutet, dass sich Bowiesen ursprünglich etwa 300 m westlich befand, gegründet als Schafhof. Man geht davon aus, dass diese Gebäude im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1688 von Franzosen niedergebrannt wurden und danach der Wiederaufbau auf des heutige Gelände verlegt wurde. Räumlich getrennt gehörte Bowiesen zur Gemeinde Bernsfelden sowie zum späteren Landkreis Mergentheim. 1972 entschieden sich die Bewohner in einer Abstimmung für einen Verbleib bei der Gemeinde Bernsfelden, mit der sie an die Gemeinde Igersheim kamen. Mit der Schaffung des Main-Tauber-Kreises im Jahr 1973 war Bowiesen nicht länger vom restlichen Landkreisgebiet, wohl aber weiterhin vom Gemeindegebiet Igersheim abgetrennt.

Beschrifteter Grundstein an einer Scheune, erbaut 1848 von Johann Stattelmann

Lage der Exklave Bowiesen, Ortsteil von Igersheim

Grenzstein von 1687 mit „HLS“ für die Grafen von Hohenlohe-Schillngsfürst.

WS könnte für Waldenburg-Schillingsfürst stehen.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg „Dreiländereck“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung der Gemeinden Bütthard und Igersheim, der Allianz Fränkischer Süden, der AG Kulturweg sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

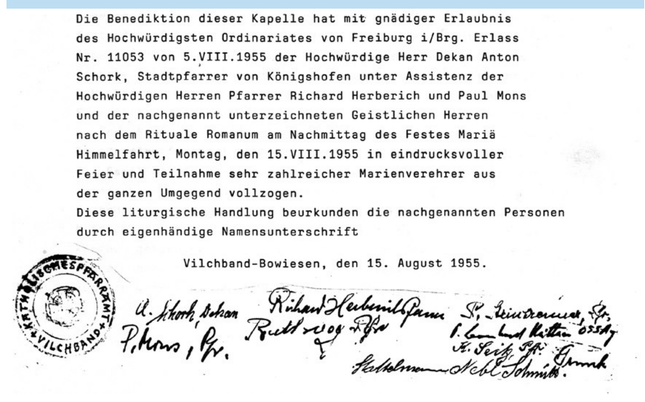
Exklave
Heute befindet sich auf Bowiesener Gemarkung mit dem Dreiländerstein ein Relikt aus dem 19. Jahrhundert. Er verdeutlicht die einstige Grenze zwischen den damals selbstständigen Staaten, dem Königreich Bayern, dem Königreich Württemberg sowie dem Großherzogtum Baden.

Der sogenannte „Weiße Stee“. Die Frontseiten des Dreiländersteins stehen für Königreich Bayern (KB), Königreich Württemberg (KW) und das Großherzogtum Baden (GB). Von 1806 bis 1871 waren dieser Länder souveräne Staaten.

Bis 1976 existierte in Bowiesen eine Gaststätte, deren Name „Dreiländerblick“ die Ortslage treffend beschrieb.

Kapelle
Am Ende des 2. Weltkrieges rückten die US-amerikanischen Soldaten auf Bowiesen vor. Dabei kam es zu Gefechten, in deren Verlauf etwa 60 % der Gebäude zerstört wurden. Aus Dankbarkeit, dass dabei und während des 2. Weltkrieges keine Menschen in Bowiesen zu Schaden kamen, wurde 1955 von den vier Familien Trunk, Schmitt, Nebl und Stattelmann eine Kapelle errichtet. Diese wurde am 15. August, dem Fest Mariä Himmelfahrt, der Jungfrau Maria von Fatima geweiht. Im Inneren befindet sich eine Abbildung der Fatima-Muttergottes. Einmal im Jahr führt die Vilchbander Flurprozession zur Kapelle.

Die Bowiesener Kapelle sowie ein Auszug aus der Gründungsurkunde aus dem Jahr 1955.



Die Benediktion dieser Kapelle hat mit gnädiger Erlaubnis des Hochwürdigsten Ordinariates von Freiburg i/Brg. Erlass Nr. 11053 von 5.VIII.1955 der Hochwürdige Herr Dekan Anton Schork, Stadtpfarrer von Königshofen unter Assistenz der Hochwürdigen Herren Pfarrer Richard Herberich und Paul Mons und der nachgenannt unterzeichneten Geistlichen Herren nach dem Rituale Romanum am Nachmittag des Festes Mariä Himmelfahrt, Montag, den 15.VIII.1955 in eindrucksvoller Feier und Teilnahme sehr zahlreicher Marienverehrer aus der ganzen Umgegend vollzogen.
Diese liturgische Handlung beurkunden die nachgenannten Personen durch eigenhändige Namensunterschrift

Vilchband-Bowiesen, den 15. August 1955.

Den einzigen Bildstock auf der Germarkung Bowiesen haben 2014 Hans und Maria Stattelmann restaurieren lassen. Er befindet sich in Familienbesitz. Der Heimatverein Meßklingenschlapp bezuschusste den Wetterschutz.

First, Bowiesen was feud of the Earl of Rieneck and got to the German Order in 1375. In 1809, the village was taken over by Württemberg and was thus an exclave between the Bavarian and Baden territory. Still today, Bowiesen is an exclave of Igersheim. In appreciation of having overcome the 2nd World War without being damaged, four families initiated the construction of a chapel in Bowiesen in 1955. They consecrated it to Saint Mary of Fatima. Once a year, the field procession leads from the neighbouring village Vilchband to the chapel.

Bowiesen était d‘abord le fief du comte de Rieneck et fut transféré en 1375 à l‘Ordre Allemand. En 1809 le village fut repris par Württemberg et était une enclave entre le territoire bavarois et badois. Aujourd‘hui Bowiesen est encore une enclave de la commune d‘Igersheim. Par gratitude quatre familles demandèrent la construction d‘une chapelle en 1955 parce que Bowiesen avait surmonté la 2e Guerre Mondiale sans aucun dommage. Elle fut consacrée à la Sainte Marie de Fatima. Une fois par an, la procession dans la campagne mène du village voisin Vilchband jusqu’à la chapelle.

Bütthard
Igersheim
Bezirk Unterfranken
Allianz Fränkischer Süden
ZWISCHEN MAIN & TAUBER
European Pathways to Cultural Landscapes